

SPORT in BW

Das Magazin des Sports in Baden-Württemberg



Badischer Sportbund Freiburg e.V.



Goldene Zeiten

Bei den Ski-Weltmeisterschaften in diesem Winter gewannen Athleten aus dem Land 13 Goldmedaillen. Der Biathlet Simon Schempp war gleich zweimal erfolgreich.

Kooperationen

Erneut schreibt der Badische Sportbund Freiburg eine Kooperation zwischen Vereinen und Kindergärten aus. Melde-termin hierfür ist der 1. Juni 2017. Anträge können online gestellt werden.

Manager

Auch in diesem Jahr bietet der Badische Sportbund Freiburg wieder eine Vereinsmanager C-Ausbildung an. Anmeldungen können noch entgegengenommen werden. Alles Weitere in diesem Magazin.



Foto: picture-alliance

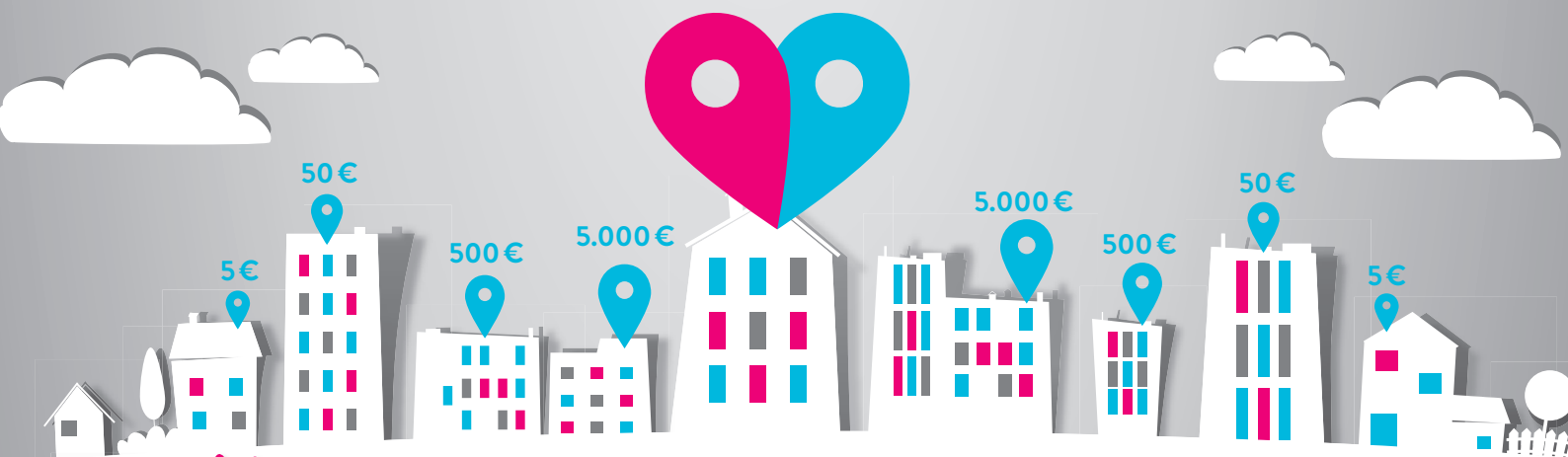




LOGEO

Gewinnt einer, gewinnen viele.

HAUPTGEWINN
100.000 €*



Exklusiv
in Baden-
Württemberg

Je Tipp 5 €. Ziehung jeden Montag. Infos unter logeo-lotto.de

*Chance 1 : Anzahl Spielaufträge

www.lotto-bw.de




LOTTO
Baden-Württemberg

Spielteilnahme ab 18 Jahren. Glücksspiel kann süchtig machen.
Nähere Informationen bei LOTTO und unter www.lotto-bw.de.
Hotline der BZgA: 0800 1 372 700 (kostenlos und anonym).



In diesem Heft

SPORT IN BW

Vom Flüchtling zum Basketballtrainer: Omar Kassar	4
Tolle Erfolge baden-württembergischer Skisportler	6
Interview mit Stefan Wirbser, dem Beiratsvorsitzenden der Leistungssport GmbH der baden-württembergischen Skiverbände	7
Tobias Müller beantwortet Fragen zum LSV-Koordinierungsausschuss Freiwilligendienste im Sport	8
Diskussion mit jugendpolitischen Sprechern am 26. April	10
Erfolgreiches Präventionsprojekt in Giengen	11

BADISCHER SPORTBUND FREIBURG

Sport mit Flüchtlingen – am Beispiel des Kreises Breisgau-Hochschwarzwald	12
Ausschreibung Kooperation Schule-Verein	14
Neues Kooperationsmodell mit Schwerpunkt Integration	16
Ausschreibung Kooperation Kindergarten-Verein	17
Mix-it! Noch bis zum 30. April ist eine Bewerbung möglich	18
Stellenausschreibung / Anzeige	19
Service des BSB	20
Infos von der Sportschule Steinbach	21
ARAG Sportversicherung informiert	22
Kolumne Kirche und Sport / Anzeige	23
Mitgliederversammlung des Badischen Radsport-Verbandes	24
Ausbildung zum Vereinsmanager B und C	25
Infos der Badischen Sportjugend Freiburg	28
Heinz Mörder ausgezeichnet / Impressum	30

Ran an die Kooperationen!

In dieser Ausgabe veröffentlichen wir gleich drei Ausschreibungen für Kooperationsmaßnahmen Schule-Verein. Zum einen die klassische Kooperationsmaßnahme, an der in jedem Jahr im Bereich des Badischen Sportbundes Freiburg über 1.000



Kooperationen abgerechnet werden. Hinzu kommt nun die neue Förderung für Integrationsarbeit bei Schul-Kooperationen. Hier ist der Meldetermin der 1. Mai dieses Jahres. Und last but not least wird auch das Kooperationsmodell Kindergarten-Verein neu aufgelegt, welches in den letzten Jahren einen großen Zuspruch erfahren hat. Hier können sich die Vereine aber noch ein wenig Zeit lassen, denn die Antragsfrist endet erst am 1. Juni 2017.

Alles Weitere rund um die Ausschreibungen und Meldedaten finden Sie auf den Seiten 14-17 dieser Ausgabe.

Joachim Spägle/Foto: LSBNRW



Von Gundolf Fleischer
Präsident des Badischen
Sportbundes Freiburg e.V.

EDITORIAL

Ein Erfolgsmodell!

Die vorrangige Aufgabe des Landessportverbandes Baden-Württemberg im Bereich des Spitzensports ist die Förderung des Nachwuchsleistungssports. Kein anderes Bundesland fördert diesen mehr als Baden-Württemberg. Einhergehend mit der vor wenigen Monaten beschlossenen Leistungssportreform des DOSB wird ein großes Augenmerk auf die Förderung der dualen Karriere gelegt. Und hier wiederum sind die bundesweit 43 Eliteschulen des Sports mit ihren zirka 108 Haupt-, Real- und Gesamtschulen sowie Gymnasien und darin betreuten rund 11.500 Talenten ein wichtiger Eckpfeiler dieser sportlichen Förderung. Der organisierte Sport im Land bekennt sich ausdrücklich zu den mittlerweile sieben Eliteschulverbänden in Freiburg, Furtwangen, Stuttgart, Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim und Tauberbischofsheim sowie den Partnerschulen der Olympiastützpunkte. Dass der Fußball-Profiverein VfB Stuttgart zuletzt medienwirksam seinen Austritt aus diesem Eliteschulverbund angekündigt und eine Kooperation mit dem privaten Kolpings-Bildungswerk in Fellbach eingegangen ist, ist mehr als nur bedauerlich. Es ist für den Sport insgesamt schädlich und ein falsches Signal an die Landespolitik. Denn das Land unterstützt den Verbund der Eliteschulen des Sports bisher finanziell wie personell vorbildlich. Dass die Kultus- und Sportministerin Dr. Susanne Eisenmann nach der Entscheidung des VfB Stuttgart, die im Übrigen von den Fußballverbänden im Land geschlossen nicht mitgetragen wird, mit Unverständnis und deutlicher Kritik reagiert hat, ist folgerichtig. Wir unterstützen die Ministerin dabei voll und ganz. Dabei geht es nicht darum, sich gegen ein hervorragendes und erfolgreiches Privatschulsystem auszusprechen, sondern Sonderwege wie den des VfB als in der Sache nicht gerechtfertigt und im Stil unsolidarisch abzulehnen. Fakt ist, ein von Seiten des VfB ins Spiel gebrachtes Kapazitätsproblem an den staatlichen Schulen gibt es nicht, denn die Eliteschulen halten seit Jahren maßgeschneiderte Lösungen zur Vereinbarkeit von Spitzensport und schulischer Vereinbarung vor. Wie sonst ist zu erklären, dass bei den Olympischen Sommerspielen zuletzt rund 35 Prozent aller deutschen Medaillengewinner eine Eliteschule des Sports besucht haben, bei den Winterspielen sogar über 80 Prozent. Übrigens: Auch heute erfolgreiche Fußballstars wie Joshua Kimmich oder Timo Werner haben ihr Abitur an einer Eliteschule des Sports absolviert, dem Württemberg-Gymnasium in Stuttgart!

Vom Flüchtling zum Basketballtrainer

Der Syrer Omar Kassas flüchtete vor zwei Jahren aus seiner Heimat Aleppo nach Baden-Württemberg und erhält dank einer einzigartigen Kooperation von Verein, Landesfachverband, Landessportverband und Sportbünden die Chance, in Deutschland Fuß zu fassen

Er hat die Welt gesehen, war schon in Kanada, Japan, in China, oder Nordafrika. Und natürlich im gesamten Nahen Osten. Dass er allerdings eines Tages per Boot, zu Fuß und auf Lastwägen aus seiner Heimat würde fliehen müssen, an so etwas hatte Omar Kassas nie einen Gedanken verschwendet.

Doch genau so sollte es kommen. Im Jahre 2011 begann der Bürgerkrieg in Syrien. Seine Heimatstadt Aleppo wurde zunächst verschont, rückte freilich im Laufe der Jahre mehr und mehr in den Mittelpunkt der kriegerischen Handlungen. „Es gab massenweise Entführungen, Diebstähle, die Polizei war nach kurzer Zeit keine Hilfe mehr. Ein normales Leben war über Jahre hinweg nicht möglich“, verlor Kassas 2013 schließlich auch sein Haus. Ausgebombt flohen er und seine Familie zu seinem Vater. Das Leben ging zwar weiter, die Kinder besuchten mehr schlecht als recht eine Schule. Doch auch diese wurde zerbombt, Sporthallen ebenfalls, und wenn nicht, dann gab es weder Wasser noch Licht. „Aleppo war stets eine große und bedeutende Stadt, aber eben nicht die Hauptstadt. Wenn man sich in Damaskus über eine Stunde am Tag ohne Strom ärgerte, dann waren wir in Aleppo froh, dass wir überhaupt eine Stunde Strom am Tag hatten.“ Was permanent vorhanden war, das war die Angst. Anfang 2015 starben zwei Freunde seines Sohnes, das Leben in Aleppo war nicht mehr zu ertragen – Omar Kassas entschied, mit seiner damals 16-jährigen Tochter das Land zu verlassen.

Über die Balkanroute nach Deutschland

Über Damaskus flohen sie mit dem Flugzeug in die Türkei. Der Beginn einer wochenlangen Odyssee: Mit dem Plastikboot und mit Hilfe von Schleusern ging es nach Griechenland, weiter nach Mazedonien, mit Zug und Bus und vielen hundert Kilometern zu Fuß durch Serbien, Ungarn und schließlich über Wien nach München. Die



Omar Kassas (links) und BBW-Landestrainer Reiner Braun
Foto: Joachim Spägle

klassische, im deutschen Fernsehen über Monate hinweg nachzuverfolgende Route. „Es war, nicht wissend, wie es gleichzeitig meiner Frau und unserem Sohn zu Hause in Syrien ging, eine schwierige Zeit. Die Schlepper nahmen uns insgesamt 6.000 Dollar ab. Aber zu viert wäre es finanziell nicht gegangen. Meine Frau

wollte, dass wir zuerst gingen.“ Nach Deutschland, ins gelobte Land? „Ich habe im Nachhinein von den Diskussionen hier erfahren und verfolge sie heute noch: Klar war Deutschland das Ziel aller. Aber nicht wegen eines Satzes von Frau Merkel. Wir haben als Basketballer, ob Spieler oder Trainer, so viel Kontakt mit Europa

gehabt, sodass Deutschland für uns alle in Syrien schon immer das Land Nummer eins gewesen ist“. Kassas und seine Tochter kamen schließlich über Saarbrücken, Mannheim und Karlsruhe nach Pforzheim. Zwei Monate waren sie in einem Saal mit 35 anderen Personen untergebracht, bis sie dann eine eigene Einzimmerwohnung beziehen durften.

Erster Kontakt zu Landestrainer Braun

Und genau zu diesem Zeitpunkt kam wieder der Basketballsport sprichwörtlich ins Spiel. Über einen Sprachlehrer wurde die Geschäftsstelle des Basketballverbandes Baden-Württemberg (BBW) und dessen Landestrainer Reiner Braun eingeschaltet. „Ich traf mich mit Omar, er erzählte von seinem sportlichen Background, von den Erfolgen als Spieler und Trainer. Er gewann sieben Mal die syrische Meisterschaft, nahm als Spieler 1991 an den Weltmeisterschaften in Kanada teil, war über zwanzig Jahre als Trainer tätig. Aber ehrlich gesagt, einordnen konnte ich das alles nicht“, so Braun. Doch was macht ein Trainer? Er nimmt den anderen einfach mit in die Halle. „Und da habe ich schnell erkannt, dass Omar ein ganz hervorragender Coach ist. Ich traf ihn ein paar Mal, er hat Trainingseinheiten durchgeführt, ich zeigte ihm dem einen oder anderen Bundestrainer und war dann davon überzeugt, dass wir ihm eine Chance fast schon geben müssen“, knüpfte Braun schließlich einen ersten Kontakt zu Thomas Stoll vom Verein BBU'01 in Ulm. Stoll, selbst Manager des derzeitigen Bun-



Sportlich erfolgreiche und friedliche Zeiten in Syrien
Foto: privat

desliga-Tabellenführers, war bereit, Kassas als Trainer in Ulm einzusetzen. Was fehlte, war die Kofinanzierung.

Engagement des LSV

Und da sollten nun auch der Landessportverband Baden-Württemberg (LSV) und die Sportbünde mit ins Spiel kommen. „Ich habe mich mit dem LSV-Geschäftsführer Uli Derad getroffen, er war sofort begeistert von der Idee, auch einmal einen Schwerpunkt in Sachen Integrationsarbeit im Leistungssport zu legen.“ Ein Konstrukt wurde gezimmert, der Leistungssportausschuss des LSV, PAU-Le, stimmte einer finanziellen Unterstützung zu, sodass Omar Kassas, mittlerweile 47 Jahre alt geworden, nunmehr unter der Woche als Vereinstrainer in Ulm sowie an Wochenenden, und bei Sichtungen oder Lehrgängen zudem wochentags das Auswahltraining des Verbandes unterstützt und auch bereits bei einem Jugendlehrgang des Deutschen Basketball Bundes in Steinbach hospitierte.

„Ich finde die Idee des BBW hervorragend, im leistungssportlichen Bereich hier ein Vorreiter zu sein. Der Landessportverband unterstützt dieses bundesweit nahezu einmalige Modell gerne und aus voller Überzeugung“, so Derad, wobei zuletzt auch der Badische Sportbund Freiburg (BSB) und der Württembergische Landessportbund (WLSB) signalisiert haben, jeder auf seine Weise dem syrischen Trainer bzw. dem BBW zu helfen, die Kosten zu minimieren. So erklärten sich BSB-Präsident Gundolf Fleischer und Sportschulleiter Christian Reinschmidt bereit, Kassas bei dessen Lehrgängen in Steinbach für Kost und Logis nichts zu berechnen. Die Volksbank Bühl half zudem. „Ich habe Herrn Kassas kürzlich in Steinbach getroffen. Schon als ich vor Monaten von diesem Fall gehört habe, war ich dafür, dass

der LSV hier helfen müsste“, so Fleischer. Und auch von Seiten des WLSB und der Sportschule Tailfingen wird es eine Unterstützung geben.

Wie geht es weiter?

Wäre da nicht die letzte, aber noch immer hohe Klippe – alle Seiten wären zufrieden: Doch noch immer ist Kassas lediglich ein geduldeter Flüchtling. „Aufenthalts- und arbeitsrechtlich stimmt alles. Wir haben seinen Arbeitsvertrag natürlich bei mehreren Stellen prüfen lassen, die Bundesagentur für Arbeit hat ihn genehmigt“, so Landestrainer Braun. Einzig das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in Karlsruhe muss nun noch seinen offiziellen Status feststellen. Sogenannte Interviews gab es, auf eine Entscheidung wird täglich gewartet. Im positiven Fall, von dem alle Beteiligten ausgehen, dürfte er bleiben und Frau und Sohn nachkommen lassen. Und Omar Kassas könnte auch zukünftig den Basketballsport in Baden-Württemberg bereichern.

„Ein Leben in Syrien war für mich vor zwei Jahren nicht mehr möglich. Ich kenne nichts anderes als Basketball, habe mit sechs Jahren begonnen, bin mit fünfzehn von der Schule gegangen. Seither habe ich von und mit dem Sport gelebt. Aber alles ist zerborst, Freunde sind gestorben. Für mich und meine Tochter war die Flucht alternativlos“, will Kassas nun so schnell wie möglich – und erstmals seit zwei Jahren – auch seine Frau und den zwischenzeitlich 17-jährigen Sohn wiedersehen. Basketball in Deutschland, das soll nicht nur Hobby, sondern auf Dauer auch Beruf sein. Momentan ist es ein in Deutschland einmaliges „Pilotprojekt“ im Leistungssport – dank eines engagierten Landestrainers, des Vereins in Ulm sowie des LSV und der Sportbünde in Baden-Württemberg. ■

Joachim Spägle



Omar Kassas auf der Flucht

Foto: privat



Fabian Rießle aus Breitnau gewann WM-Gold mit der Mannschaft in der Nordischen Kombination
Foto: picture-alliance

Was für ein Ski-Winter!

Hervorragende Bilanz der baden-württembergischen Wintersportler ein Jahr vor den Olympischen Spielen im südkoreanischen Pyeongchang

Wo genau dieses für uns Deutsche eher unaussprechliche Pyeongchang liegt, das wissen die meisten noch immer nicht genau. Fakt ist, bei der dritten Bewerbung für die Olympischen Spiele 2018 gewann die südkoreanische Stadt deutlich vor München und Annecy. Dort also kämpfen die Wintersportler in gut zehn Monaten um Gold, Silber und Bronze.

Medaillen, welche sie, aus deutscher Sicht, bereits in diesem Skiwinter zuhauf gewonnen haben. Addiert man die Erfolge bei der nordischen Ski-WM, der alpinen, der im Biathlon und in den paralympischen Disziplinen, so kommt man auf stolze 38 Gold-, 15 Silber- und 10 Bronzemedailles. Doch viel wichtiger dürfte aus baden-württembergischer Sicht sein, dass Sportler aus Baden-Württemberg kaum weniger Medaillen eingeheimst haben als ihre Kollegen aus Bayern. Die Aktiven aus dem Land waren erfolgreich wie selten zuvor. Für Stefan Wirbser, Beiratsvorsitzender der Leistungssport GmbH der baden-württembergischen Skiverbände, haben die Strukturänderungen der letzten Jahre bereits gegriffen, wie er im Interview auf der Seite gegenüber erklärte.

Zielsichere Doll und Schempp

Überraschend sicherlich die in dieser Form nicht zu erwartenden drei Goldmedaillen der Biathleten Benedikt Doll von der SZ Breitnau (Sprint) und Simon Schempp von der SZ Uhingen (Massenstart/Mixed). „Ein Dorf als Ski-Fabrik“, so titelte die Badische Zeitung (BZ), nachdem neben Doll auch Fabian Rießle in der nordischen Kombination bei der WM im finnischen Lahti Gold mit der Mannschaft gewann. Auch Rießle kommt aus der Schwarzwaldgemeinde Breitnau. Ein wenig betrübt wirkte der 26-Jährige noch am Vortag, als er im Einzel seinen drei Teamkameraden den Vortritt lassen musste. Doch Rießle gratulierte „den drei Buddies, mit denen ich noch etwas reißen will.“ Und sie rissen etwas, und wie. Zusammen mit Björn Kircheisen, Eric Frenzel und Schlussläufer Johannes Rydzek stand er tags darauf plötzlich selbst auf dem Podest ganz oben.

Ausgelassen die Freude in Breitnau genauso wie im benachbarten St. Märgen, wo Rießle daheim ist. „Als 13-jähriger konnte er bereits laufen wie ein Windhund, aber auf den Schanzen musste er mit Windmühlen kämpfen“ (Zitat BZ). Doch Rießle

ließ nicht locker und erfüllte sich mit Gold seinen größten Traum.

Carina Vogt nicht zu schlagen

Derartige Erfahrungen durfte zuvor auch Carina Vogt vom SC Degenfeld machen. Sie verteidigte in Lahti ihre bereits vor zwei Jahren in Falun gewonnenen Einzel- und Mixed-Goldmedaillen im Skisprung der Frauen. Die Schwäbisch Gmünderin war selbst überrascht über diese Erfolge, nicht zuletzt, da sie in ihrer Karriere kurioserweise erst zwei Weltcup-Springen, aber schon fünfmal Gold bei Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften, gewann. „Irgendetwas läuft bei mir bei Großereignissen anders, und darüber bin ich froh. Aber ich gebe zu: Manchmal bin ich von mir selbst überrascht“, so die 25-Jährige. Und nicht nur sie.

Auch Svenja Würth vom SV Baiersbronn gewann Gold im Mixed und hatte sich durch hervorragende Weltcup-Platzierungen im Laufe des Winters klar für die WM qualifiziert. Dass die Polizeimeisterin dann aber zusammen mit Carina Vogt sowie Andreas Wellinger und Markus Eisenbichler in Finnland den Titel holen würde, das war kaum vorhersehbar.

Vierzehn paralympische Medaillen

Blieben noch stolze vierzehn Medaillen der paralympischen Männer und Frauen. Andrea Rothfuss (VSG Mitteltal) gewann zweimal Gold, zweimal Silber und einmal Bronze im Ski alpin, Anna Lena Forster (BRSG Radolfzell) Silber und Bronze im Sitzschlitten. Zudem der Freiburger Mar-



Martin Fleig gewann in diesem Winter bei den Weltmeisterschaften im Biathlon und Langlauf Sitzschlitten zwei Gold- und eine Bronzemedaille
Foto: NPC UKR

tin Fleig zweimal Gold und einmal Bronze im Biathlon sowie Langlauf Sitzschlitten, und die für den MTV Stuttgart startende Anja Wicker (Biathlon und Langlauf Sitzschlitten) zweimal Gold und zweimal Silber.

Was sagt uns das alles für die Olympischen und Paralympischen Spiele im

kommenden Jahr in Südkorea? Sicherlich nicht mehr, als dass die Athleten aus Baden-Württemberg nicht nur derzeit in hervorragender Form sind. Dies beweisen auch viele Weltcup-Erfolge in diesem Winter. Doch es scheint wirklich der Fall zu sein, dass strukturelle Veränderungen gegriffen haben, gewiss aber auch nicht

gerade geringe infrastrukturelle Investitionen ihren Teil dazu beigetragen haben, dass die Bedeutung der baden-württembergischen Wintersportler in Deutschland ganz gewiss größer geworden ist. Auf die Ergebnisse in Pyeongchang darf man also gespannt sein. ■

Joachim Spägele

„Die Strukturveränderungen haben gegriffen“

Interview von *SPORT in BW* mit Stefan Wirbser, dem Präsidenten des Skiverbandes Schwarzwald und Beiratsvorsitzenden der Leistungssport GmbH der baden-württembergischen Skiverbände

Herr Wirbser, baden-württembergische Athleten haben bei der nordischen Ski- und der Biathlon-WM sage und schreibe sieben Medaillen gewonnen. Da dürfen die baden-württembergischen Skiverbände doch sicher mehr als nur stolz sein?

Sieben Medaillen in einem Winter und zwar alle aus Gold, das gab es für die Skisportler aus Baden-Württemberg noch nie – wahrlich ein Grund stolz zu sein und das ist fraglos eine Bestätigung für unsere Arbeit der letzten Jahre. Darüber hinaus sind unsere Sportler in allen Schneesportarten im Weltcup vertreten und haben in allen Disziplinen Weltcuppunkte erkämpft. Die Strukturveränderungen haben gegriffen, unsere landesweite Leistungssport GmbH war der richtige Weg. Und die Investitionen in Trainingsstätten, das Skiinternat, die Stützpunkte und das Trainerpersonal tragen Früchte.

Auch im Juniorenbereich gab es einige tolle Erfolge.

Oh ja, drei Juniorenweltmeistertitel im Skilanglauf, Snowboardcross und im Telemarkski, dazu bei allen Weltmeisterschaften Spitzenplätze für unseren Nachwuchs. Das zeigt, dass wir auch für die Zeit nach 2020 in der Erfolgsspur bleiben können. Baden-Württembergs Skinachwuchs ist in allen C/D- und C-Kadern des Deutschen Skiverbandes vertreten.

In den Mittelpunkt gerückt ist die Gemeinde Breitnau, denn mit Benedikt Doll und Fabian Rießle wurden zwei Athleten der Skizunft Weltmeister. Die Badische Zeitung nannte Breitnau das „Dorf als Ski-Fabrik“. Zufall oder nicht?

Die Skizunft Breitnau ist nach Weltcuppunkten gerechnet in diesem Winter der erfolgreichste Skiclub Deutschlands. Also hat das mit Zufall nichts zu tun. Breitnau hat hier dank eines überaus engagierten und fachkundigen ehrenamtlichen Trainerstabs bereits seit Jahren Zeichen gesetzt. Wenn man dort den Nachwuchs sieht, geht einem das Herz auf. Praktisch haben in diesem kleinen Dorf mit nicht einmal 2.000 Einwohnern fast alle Kinder Skier unter den Füßen, damit ist alles erklärt. Solche erfolgreichen Keimzellen sind die Basis und für den DSV unverzichtbare Talentschmieden. Baden-Württembergs Skimedailen sind im Vergleich zum Aufwand seitens des DSV und des Bundes die preiswertesten in Deutschland. Auf Dauer müssen wir schauen, dass auch in struktureller und damit auch in finanzieller Hinsicht Chancengleichheit hergestellt wird. Dies beginnt in der Nachwuchsarbeit und endet bei den Rahmenbedingungen für Weltcupveranstaltungen. Solche im weltweiten medialen Fokus stehende Events sind Motivationsgeber für Vereine, Eltern und Kinder, in die Fußstapfen von Sportlern wie Schmitt, Hannawald, Thoma, Rießle, Vogt, Schempp und Doll zu treten.

Das heißt, Sie werden beim DSV in Planeeg auch vorstellig?

Aber ja. Wir haben vor Jahren vom DSV die Vorgabe erhalten, neben Bayern in allen Sportarten Weltklasseathleten zu entwickeln. Wir können Vollzug melden, sind in Deutschland vor den traditionsreichen Sachsen und Thüringern unverzichtbarer Standort deutscher Skisportqualität geworden. Nun gilt es eben auch einzufordern, dass dies nachhaltig gesichert wird – ohne



Stefan Wirbser
Foto: privat

bessere Unterstützung wird das nicht gelingen!

Stehen die Lichter nach diesen Erfolgen auch auf grün, was die Olympischen Spiele im kommenden Jahr in Südkorea anbetreffen?

Zunächst gilt: Es ist schade und stimmt einen nachdenklich, dass Olympische Winterspiele offensichtlich nur noch in Asien Akzeptanz finden, in Deutschland hätte man alle Strukturen, modernste Sportstätten und das größte Publikum. Unsere Sportler haben durch ihre Erfolge nun selbst die Messlatte hoch gelegt, 14 deutsche Weltmeistertitel im Jahr vor den Olympischen Spielen lässt die öffentliche Erwartungshaltung steigen. Ob das so in Pyeongchang wiederholbar ist, muss sich zeigen, ist für mich aber nicht der Maßstab. Die Zielstellung aber ist klar: Unsere Serie, wonach unsere Sportler seit 1988 bei allen Olympischen Winterspielen Medaillen nach Baden-Württemberg gebracht haben, darf nicht reißen, und es müsste mit dem Teufel zugehen, wenn das nicht gelänge. Ski ist übrigens die einzige Sportart im Land, der dieses Kunststück seit nunmehr fast 40 Jahren gelingt. ■

Das Gespräch führte
Joachim Spägele

„Potenziale der Freiwilligendienste ausbauen“

Interview von *SPORT in BW* mit Tobias Müller, dem Vorsitzenden des LSV-Koordinationsausschusses Freiwilligendienste im Sport

Herr Müller, der Landessportverband Baden-Württemberg (LSV) hat einen Koordinationsausschuss Freiwilligendienste (FWD) im Sport ins Leben gerufen. Sie sind dessen Vorsitzender. Was waren die Beweggründe für den LSV, sich dieses Themas in einem Ausschuss anzunehmen?

Im Bereich der Freiwilligendienste gibt es aus Sicht der drei Sportbünde unterschiedliche fachliche Schwerpunkte und Weiterentwicklungswünsche. Unstrittig ist, dass es ein Thema der Sportjugend ist, aber an der neu zu justierenden Schnittstelle Baden-Württembergische Sportjugend (BWSJ) und Sportjugenden befinden wir uns gerade in

einer ergebnisoffenen Diskussion verschiedener Modelle. Die Maßgabe unserer Präsidentin Elvira Menzer-Haasis für die Legislaturperiode ist: zentral verwalten – dezentral umsetzen. Daran orientiert, sind wir gerade dabei, die Freiwilligendienste, welche übrigens eines der Aushängeschilder der Sportjugendarbeit in Baden-Württemberg sind, zwischen Persönlichkeitsentwicklung der Freiwilligen und Vereins- sowie Verbandsentwicklung ausgewogen zu gestalten.

Wie oft haben Sie bereits getagt, und in welcher Zusammensetzung?

Der Koordinationsausschuss hat bislang dreimal getagt. Neben den von den drei

Sportbünden entsandten Vertretern habe ich als Vorsitzender des Ausschusses noch Experten aus den Reihen der Sportjugenden hinzugezogen. Mit Dr. Florian Dürr (BSB Nord) und Sascha Meier (BSB Freiburg) vertreten zwei Hauptamtliche die badischen Sportbünde, mit Andreas Schmid der ehrenamtliche WLSB-Vizepräsident Jugend die württembergische Sportjugend. Die Geschäftsführung des Ausschusses obliegt Bernd Röber, der sich aus seiner beruflichen Vergangenheit in der Sportjugend bestens mit dem Thema auskennt. Auch bei den Experten sind die drei Sportjugenden vertreten, so kommen die beiden ehrenamtlichen Vorsitzenden Jens Jakob (BSJ Freiburg) und Volker Liebener (BSJ Nord) gemeinsam mit dem hauptamtlichen Geschäftsführer der Württembergischen Sportjugend, Mathias Bauer, zu der Ausschussarbeit hinzu.

Hat Ihnen das LSV-Präsidium, dem Sie persönlich ja auch angehören, eine Aufgabenstellung mit auf den Weg gegeben, oder definieren Sie Ihre Aufgaben selbst?

Die Maßgabe der Ausrichtung des LSV, wie bereits erwähnt, steht an erster Stelle. Wichtig ist meiner Meinung nach eine ergebnisoffene Herangehensweise an eine solche Aufgabe. Den Arbeitsauftrag haben wir im Ausschuss selbst definiert, ich habe ihn dann im Präsidium vorgestellt. Und nun befinden wir uns mitten in einer intensiven und konstruktiven inhaltlichen und strukturellen Diskussion, welche wir mit einer Empfehlung an das Präsidium noch im ersten Halbjahr 2017 abschließen wollen.

Welche Schwerpunkte Ihrer Arbeit verfolgen Sie?

Für mich persönlich steht der Qualitätsaspekt an allererster Stelle. Ein Freiwilligendienst ist, mit Ausnahme des BFD, ein Bildungs- und Orientierungsjahr für junge Menschen. Aus diesem Grund sollten diese jungen Menschen auch im Fokus unserer Überlegungen stehen. Die strukturelle Debatte spielt für mich zwar auch eine Rolle, allerdings aus Sicht einer Verbesserung von Qualität und keinesfalls unter machtpolitischen Gesichtspunkten, was mir immer

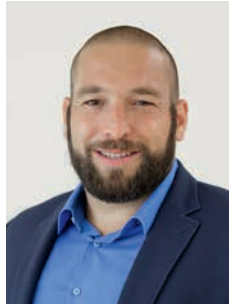
Über die Zukunft der Freiwilligendienste im Sport diskutiert der gleichnamige LSV-Koordinationsausschuss unter der Leitung von Tobias Müller
Foto: LSBNRW



wieder wichtig ist zu betonen. Wir dürfen hier den Blick für ganz Baden-Württemberg nicht verlieren. Zudem ist es so, dass das bisherige Vergabeverfahren von Freiwilligendienststellen gegebenenfalls neu justiert und die Vereinsberatung über die Freiwilligendienste sowie die Bildungsarbeit für die Freiwilligen gestärkt wird.

Welche Arten von Freiwilligendiensten gibt es derzeit? Können Sie die Unterschiede einmal näher beschreiben?

Aktuell unterscheiden wir bei den Freiwilligendiensten vier Formate. Das klassische Freiwillige Soziale Jahr (FSJ), den Bundesfreiwilligendienst (BFD), FSJ Sport und Schule sowie BFD mit Flüchtlingsbezug, ein ganz neues Format, bei welchem Flüchtlinge einen Freiwilligendienst ableisten können, oder aber Vereine sich darauf bewerben können, die sich viel in der Flüchtlingshilfe engagieren. Das Format FSJ Sport und Schule hat die Vorgabe 70 Prozent der Arbeit in und mit Schulen und 30 Prozent im Sportverein zu gestalten. Der Hauptunterschied zwischen dem FSJ und dem BFD ist, dass ein FSJ nur von Menschen bis maximal 27 Jahren abgeleistet werden kann und



Tobias Müller

Foto: LSV

die Arbeit überwiegend mit Kinder- und Jugendarbeit im Sport zu tun haben muss. Dahingegen können beim BFD Menschen jeden Alters einen Dienst absolvieren. Auch die Inhalte der Arbeit können hier freier gestaltet werden. Im BFD müssen zusätzlich zu den, auch in den anderen Formaten verpflichtenden 25 Bildungstagen, noch fünf Bildungstage zur politischen Bildung absolviert werden.

Wie geht der LSV, wie gehen die drei Sportbünde die Arbeit mit dem Thema Freiwilligendienste an?

Zunächst einmal kann festgehalten werden, dass die Interessenlagen der Sportbünde nicht generell andere sind als die

der Sportjugend. Unstrittig ist in allen drei Bünden die Verantwortlichkeit der Jugend für das Thema. Schon in den zurückliegenden Jahren gab es eine enge Zusammenarbeit, da die Freiwilligen zum Großteil ja eine Übungsleiterlizenz bei den Sportbünden erwerben. Die Sportbünde wünschen sich mehr Vereinsentwicklungs- und Beratungssituationen, um ihre Sportbündenthemen über die Freiwilligendienste transportieren zu können. In der Frage, wie viel zentral und wie viel dezentral bearbeitet werden soll, liegen die Meinungen etwas weiter auseinander. Wir haben in der letzten Sitzung verschiedene Modelle erarbeitet, die wir nun en détail weiter diskutieren. Bei allen Diskussionen dürfen wir jedoch nicht außer Acht lassen, dass wir hier nicht nur über Freiwilligendienste diskutieren, sondern auch über Arbeitsplätze und Menschen, die meist jung sind, alle hoch motiviert und mit einer großen Expertise das Thema bearbeiten. Auch in deren Sinne und im Sinne eines funktionierenden Teams, welches wir aktuell in der Geschäftsstelle in Stuttgart haben, müssen wir das Thema bearbeiten. ■

*Das Gespräch führte
Joachim Spägele*

Dank Toto Lotto!



Die SKG Botnang sanierte ihre in die Jahre gekommene Gymnastikhalle

Mitten im Herbst hat die SKG Botnang ein fröhliches Fest gefeiert. Als der SKG-Vorsitzende Dieter Schraft am 19. November die sanierte Gymnastikhalle offiziell an die Nutzer des Vereins übergab, war die Freude in dem Stadtteil von Stuttgart groß. Etwa 325.000 Euro investierten die Botnanger in das Projekt – und haben im Sportpark Himmerreich nun eine weitere schöne und runderneuerte Sportstätte. Das Bauvorhaben war schon nach rund einem Jahr fertiggestellt worden.

Die Gymnastikhalle war vor rund 50 Jahren von der Arbeiterwohlfahrt errichtet worden. Ihr ursprünglicher Zweck war es – wie an anderen Orten Stuttgarts auch – Waldheimfreizeiten zu veranstalten. 1995 erwarb die heute rund 1100 Mitglieder große SKG das rund 300 Quadratmeter große Gebäude, das nun aber nicht mehr den Anforderungen entsprach. Vor allem waren die Energiekosten zu hoch, weil die Außenwände durchfeuchtet waren und Wand- und Dachisolierungen fehlten.

Neben einem Gymnastik- und Aufenthaltsraum verfügt das Gebäude nun auch über einen Kletterraum. Zudem gehören Umkleiden und Toiletten sowie eine Küche mit Ausgabetheke und mehrere Lagerräume dazu. Zum Sportpark soll die Gymnastikhalle offen sein und mehr Luft und Licht bieten. Außerdem ist sie barrierefrei und entspricht den modernen Sicherheitsanforderungen, wie der Architekt Harald Baumann bei der Einweihungsfeier noch einmal erklärte.

In der Halle finden auch viele Gesundheitskurse statt

In der Gymnastikhalle wird heute viel für die Gesundheit getan. Dort finden auch Kurse wie beispielsweise Faszientraining, Yoga, Feldenkrais oder Wirbelsäulengymnastik statt.

Um das Projekt zu finanzieren, nahm die SKG Botnang nicht nur ein größeres Darlehen auf, sondern erhielt auch einen Zuschuss vom WLSB in Höhe von 55.000



Mit der rundum sanierten Gymnastikhalle hat die SKG Botnang nicht nur eine moderne Sportstätte hinzugewonnen, sie spart auch hohe Energiekosten

Foto: SKG Botnang

Euro. Das Geld stammt aus der Sportförderung des Landes Baden-Württemberg und damit auch aus dem Toto-Lotto-Wettmittelfonds.

Die Mitglieder der Sport- und Kulturgemeinde Botnang e.V. können in der runderneuerten Gymnastikhalle nun noch mehr für ihre Gesundheit tun. Auch dank Toto-Lotto! ■

Matthias Jung



Foto: LSV

„Junges Engagement stärken“

Die BWSJ lädt am 26. April zu einer Diskussion mit den jugendpolitischen Sprechern der im Landtag vertretenen Fraktionen nach Stuttgart ein

Seit der letzten Landtagswahl ist bereits ein Jahr vergangen, die Fraktionen haben sich längst eingearbeitet. Als größte Jugendorganisation im Land wird die Baden-Württembergische Sportjugend (BWSJ) nun am 26. April mit den jugendpolitischen Sprechern der im Landtag vertretenen Fraktionen, Jürgen Keck (SPD), Andreas Kenner (FDP), Christine Neumann (CDU) und Thomas Poreski (Bündnis 90/Die Grünen), über die fachlich-strukturelle Ausgestaltung der Kinder- und Jugendarbeit im Rahmen der Verhandlungen zum Zukunftsplan Jugend II diskutieren.

„Ich wurde ja nicht nur von den Eltern erzogen, sondern von der ganzen Welt, Freunden, Lehrern“: dieses Zitat aus dem aktuellen Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung zeigt die Bedeutung von unterschiedlichen Bildungsorten, die Kinder und Jugendliche in ihrem Aufwachsen unterstützen. Als ein wesentlicher Teil dieser Bildungsorte jenseits von Familien nimmt der organisierte Sport eine zentrale Rolle im Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen ein. Neben Themen wie der Stärkung von jungem Engagement, der Bewältigung des demografischen Wandels und dem Ausbau politischer Bil-

dung hinsichtlich aktuell stärker werdender Radikalisierungs- und Abgrenzungstendenzen in der Gesellschaft, spielt selbstverständlich auch die Finanzierung der Kinder- und Jugendarbeit eine Rolle. Deshalb wird die Zusicherung der Regierung in ihrem Koalitionsvertrag, die Arbeit der Jugendverbände nachhaltig angemessen zu finanzieren, auf den Prüfstand kommen.

1-Euro-Forderung

Um eine ausreichende Finanzierung zu gewährleisten, erhob die BWSJ bereits 2015 ihre 1-Euro-Forderung. Dies bedeutet, dass die BWSJ für eine verlässliche Finanzierung der Kinder- und Jugendarbeit einen Euro pro Kind pro Jahr im organisierten Sport in Baden-Württemberg fordert. Nur dadurch können die Herausforderungen in der Kinder- und Jugendarbeit zukunftsorientiert angegangen und tragfähige Lösungen gefunden werden. „In den nächsten Jahren wird der Kinder- und Jugendsport in Baden-Württemberg vor großen Herausforderungen stehen. Als größter Jugendverband im Land wollen wir von der Politik wissen, wie sie uns dabei in dieser Wahlperiode unterstützen wird“, äußert sich der BWSJ-Vorsitzende Thomas Müller zum geplanten Fachtag.

Die große Bandbreite der Kinder- und Jugendarbeit im Sport wird an diesem Abend durch verschiedene Vereine abgebildet, die sich durch eine hervorragende Jugendarbeit auszeichnen. Die Vereinsvertreter werden aus erster Hand von den Herausforderungen einer gelingenden Kinder- und Jugendarbeit berichten und können im Dialog mit den Vertretern der Politik ihre Wünsche und Sichtweisen äußern. Die Gelegenheit dafür wird sich nach einem kurzen gemeinsamen Auftakt in diversen Kleingruppen mit den Politikern bieten. Die dort geführten Diskussionen werden anschließend in einer großen Talkrunde mit den jugendpolitischen Sprechern und Tobias Müller zusammengefasst und der Fahrplan für die Kinder- und Jugendarbeit in den nächsten Jahren umrissen.

Sebastian Kreder

Alle Interessierte sind herzlich eingeladen, an der Veranstaltung im SpOrt Stuttgart am 26. April von 18:00 bis 21:00 Uhr teilzunehmen.

Adresse: SpOrt Stuttgart, Fritz-Walter-Weg 19, 70372 Stuttgart.

Anmeldung bis zum 20. April bitte an s.kreder@lsvbw.de



Erfolgreiches Präventionsprojekt

Box-Nacht in Giengen ist ein Ergebnis integrativer Arbeit im Sport

Mit 900 Zuschauern war die Walter Schmid Halle in Giengen bei der internationalen Box-Nacht-Gala Anfang März gut gefüllt. Bereits zum dritten Mal veranstaltete die Boxabteilung der TSG Giengen in Kooperation mit anderen Partnern vor Ort diesen Event und konnte somit wieder bei allen Beteiligten einen positiven Eindruck hinterlassen. „Für unseren Verein wird diese Box-Nacht zu einem sehr wichtigen Ereignis und einem Beweis dafür, dass unsere junge Boxabteilung voll und ganz im Verein angekommen ist“, stellte der Vereinsvorsitzender Stefan Briel in seiner Begrüßungsrede fest.

2011 startete der AWO-Kreisverband Heidenheim in Giengen ein Gewaltpräventionsprojekt, um Kinder und Jugendliche von der Straße zu holen und nachhaltig in die Struktur eines Sportvereins einzubinden. Ausgangspunkt für den Projektansatz waren gute Erfahrungen aus dem benachbarten Heidenheim und dem Heidenheimer Sportbund (HSB). Dort wurden offene Kampfsportangebote erfolgreich in den HSB integriert und in eine neu gegründete Sambo-Abteilung überführt. Sambo ist eine russische Kampfsportart. Im Rahmen des Projekts entstand auch ein neues Boxsportangebot, das von Anfang an viele Jugendliche ansprach. Bereits ein Jahr später knüpfte die AWO Kontakt zur TSG Giengen, um dieses Projektangebot in den Verein zu überführen. Neben der AWO als Projektträger stand sowohl in Heidenheim, als auch in Giengen das Programm „Integration durch Sport“ (IdS) beim Landessportverband Baden-Württemberg (LSV) beratend zur Seite und förderte diese Entwicklung. „Nach einer recht kurzen Kennenlernphase konnten wir relativ schnell mit der Gründung einer neuen Abteilung bei der TSG anfangen, um nachhaltige Strukturen für die Projektangebote zu schaffen“, erinnert sich AWO-Mitarbeiter Eduard Marker, der das Gewaltpräventionsprojekt in Giengen angestoßen hat und betreut.

Über 50 Kinder und Jugendliche

Mittlerweile trainieren über 50 Kinder und Jugendliche in der neuen Boxabtei-

lung, die von einem Trainerteam um Vitali Urich angeleitet werden. Der 36-jährige Boxtrainer agierte von Anfang an auch als Abteilungsleiter und Organisator bei fast allen Aktivitäten: „Bei uns trainieren Kinder und Jugendliche aus zwölf verschiedenen Nationen gemeinsam. Auch wenn es ursprünglich überwiegend Spätaussiedler aus den ehemaligen GUS-Staaten waren, so kommen doch immer mehr Interessenten aus anderen Kulturkreisen dazu. Seit dem letzten Jahr finden auch viele Geflüchtete den Weg zu uns und machen sehr fleißig mit. Als Stützpunktverein im Programm ‚Integration durch Sport‘ freuen wir uns über diese positive Entwicklung und wollen unsere Arbeit weiter ausbauen“, so Urich.

Für die dritte Auflage der Box-Nacht konnten die Giengener Boxer nicht nur über 20 Sponsoren aus der Region gewinnen, sondern auch ein beachtliches sportliches Programm vorbereiten, das

über sechs Stunden lief. Neben den drei eigenen Sportlern ließen die Organisatoren und Kampfrichter des Boxverbandes Baden-Württemberg (BVBW), der alle Kämpfe geleitet hat, 29 weitere Kämpfer aus München, Bad Windsheim, Karlsruhe, Rottweil, Heilbronn und Heidelberg auftreten. Darunter waren auch zwölf Vertreter eines Box-Stützpunkts aus der Ukraine, die extra für diesen Event angereist waren. So bekam die Veranstaltung und der Hauptkampf des Abends internationales Flair. Der mehrfache deutsche Meister Roman Fress aus Heidelberg gewann sicher nach Punkten gegen den erfahrenen Ukrainer Smal Nasari.

Von der Veranstaltung waren auch die eingeladenen Ehrengäste sichtlich angegan. Zu den prominentesten von ihnen zählte einer der bekanntesten deutschen Schwergewichtsboxer, Luan Krasniqi aus Rottweil.

Sergej Gergert



Roman Fress (blau) besiegte im Hauptkampf Smal Nasari nach Punkten

Foto: Eduard Marker